

# Bladderadatsch.

Wochenkalender.

Wochenkalender.



Wassermans und Kröte —  
Gingen eines Abends späte —  
Einen steilen Berg hinan.

Ja in Potsdam bei der Fete,  
Sah ich ihn, sprach drauf die Kröte  
Und sie ging den Berg hinan!  
Früh der Große blies die Flöte —  
Dies Gedicht ist nicht von Göthe —  
Doch geht's noch so ziemlich an!

Kennst Du auch den Herrn von Sethe?  
Sprach die Wassermans zur Kröte,  
Und sie ging den Berg hinan.

## Organ für und von Bummler.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage für den Preis von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Es kann jeden Sonnabend von fünf Uhr ab aus sämtlichen Buchhandlungen abgeholt werden. Abonnements für 13 Nummern vierteljährlich werden mit 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. in allen Buchhandlungen und bei den Königl. Postämtern angenommen. — Beiträge erbittet unter Adresse der Verlags-Handlung.

Die Redaktion.



### Das freie Wahlrecht

während

### des Belagerungs-Bustandes.

Da den Berlinern die Vorversammlungen zu den Wahlen nur unter Aufsicht von Polizei-Beamten gestattet, und politische Debatten streng verboten sind, so stellen wir unter polizeilicher Aufsicht folgende Wahlcandidaten für die erste Kammer auf.



I. Den Major a. D. Herrn  
F. v. Bülow,

da derselbe sich er sein dreißigstes Lebensjahr vollendet hat!

II. Den Doktor Andreas  
Sommer,

dessen Aufsätze in der Postischen Zeitung nach genauer Berechnung ihm täglich 18 bis 22 Thaler Insertionsgebühren kosten, und der daher sicher ein jährliches Einkommen von 500 Thaler nachweisen kann.

III. Den alten Churfürsten  
auf der Langen-Brücke,

da derselbe sicher seit sechs Monaten seinen Wohnsitz in Berlin hat!

IV. Bladderadatsch,

da derselbe keinesfalls Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält.

Mitbürger! Die Wohlfahrt des Vaterlandes hängt davon ab. Also prüfet und wählet! Civis. Ein Patriot.

# Kladderadatsch an die fliegenden Buchhändler.

Wir wünschen unserm herrlichen Heere der Berliner fliegenden Buchhändler, wie es in constitutionellen Staaten Brauch und Sitte ist, hiermit viel Glück zum neuen Jahre. Von dem Mittage des 19. März v. J. an, wo die Ersten von Euch auf dem durchnästen Trottoir des Schlosses „An meine lieben Berliner“ für 3 Pf. verkauften, bis zur heutigen Sylvesterstunde, wo Helbensöhne aus Euren Reihen mit „Krakehleru auf dem Herzen, ewiger Leuchte“ in der Mütze und „Kladderadatsch“ in den Stiefeln, in die Hausvoigtei geführt wurden, habt Ihr Euch um das Vaterland, das ohne Eure und Gottes Hilfe erlegen wäre, verdient gemacht. Ihr habt unter den Linden sowohl wie in der Königsstraße Eure großartige Organisation gezeigt und den Schimpfereien und Beleidigungen der Constabler und anderer Scandabler eine ungeschwächte Mannszucht entgegengestellt!

Es lebe das Vaterland!

Es leben die fliegenden Buchhändler!

Berlin, den 1. Januar 1849.

Kladderadatsch.

## Feuilleton.

### Ein neues Lied,

welches nicht gelesen, sondern durchaus gesungen werden muß, und zwar nach der Melodie:

„Steh' ich in stiller Mitternacht.“

D preussische Gerechtigkeit!  
Berühmt auf Erden, weit und breit!  
Wie wird mir ach! so trüb' und schaal!  
Denk' ich an's Ober..... \*)

Wenn einen Härtig eener stahl, —  
Da war es sonst doch ganz egal!  
Ob er ein Schuft — ob liberal —  
Ihn richtete das .....

Und was das liebe Landrecht sprach —  
Das sprachen auch die Richter nach —  
Sie war'n nicht höflich — nicht brutal.  
Es war gerecht das .....

Doch bist Du jetzt nur radikal —  
Ist Deine Unschuld ganz egal —  
Man sperrt Dich ein — s'ist ein Scandal!  
D heil'ges Ober.....

Soll vielleicht heißen Oberfaul?

Der Sezer.

Frankreich rüstet sich. Bald wird vielleicht die rothe Hose sich an den Ufern des Rheines spiegeln. Aber sie sollen ihn nicht haben, zittert elende Franzen! Noch ist der Muth des alten teutschen Mittergeschlechtes nicht erstorben —

Noch schützen Vinke's, Bülow's uns're Gauen!  
Nur über ihre Leiber geht der Weg zu unsern Frauen!

Wiaf!

Der Mitarbeiter der Kreuzzeitung, der bekannte Dr. L., bezieht als Extra-Honorar für seine Arbeit den gesellichen Denuncianten-Antheil für Entdeckung von Gaslokalen, in denen Hazardspiele getrieben werden; — doch hat er dabei die Verpfichtung übernommen, nur Demokraten zu denunciren.



Schulze. Müller, Sie sind ein Schaafsköpfe!  
Müller. Wat unterstehn Sie sich, Schulze! Ich verklage Sie!  
Schulze. Thun Sie das. In de letzte Instanz bei's geheime Ober-Rie-Brutal gewinne ich doch, — da schüßt mir meine politische Ansicht!

### Räthselfrage.

In welchem Felde wird nächstens ein gewisser deutscher Fürst Nichts leisten können?

Herr Affessor Jung hat bei seiner Rückkehr von Eisenach, wo Freiherr von Vinke sich nicht schießen wollte, vom demokratischen Clubb eine Reitpfeife zum Geschenk erhalten. Zu welchem Zwecke ist schwer zu errathen.

Warum verbietet man den Demokraten die Wahlversammlungen, indes man sie den Preußenvereimern gestattet?

Weil im Worte Gottes geschrieben steht!:

„So Du Gerechtigkeit übest wirst Du keine Wahl haben!“

Ev. Johannes 6.

Für die nächstens bevorstehende Hauptschlacht, zwischen den Deutschen und den Ungarn soll ein höchst praktisches Abkommen von beiden Seiten getroffen sein. Wenn nämlich ein Ungar auf einen Deutschen einhauen will, oder auch umgekehrt, so ist der Angegriffene verpflichtet zu fragen: „Haben Sie denn auch schon die Anfragen des Herrn v. Bülow in der Boffischen beantwortet?“ Ist nun der Angreifer nicht im Stande, dies sofort nachzuweisen, so werden die Waffen eingezogen und jeder kehrt gemüthlich nach seinem Lager zurück. Wie hoch die Civilisation fortschreitet!

**Todes-Anzeige.**

Gestern Vormittag gegen 8 Uhr entschlummerte sanft und schmerzlos die Thätigkeit meines geliebten Andreas Sommer an der 17ten und letzten Ansprache an die Demokraten.

Diese Anzeige in Ermangelung anderer Angehörigen von seiner geliebten Lante: Bosf.

Berlin, den 6ten Januar 1848.

**!!! Oeffentliche Anzeige !!!**

**Hört! Hört!**

Da sich der Ritter, Freiherr von Vinke mit dem Assessor Jung aus dem Grunde nicht schießen wollte, weil der Letztere eine Anfrage des Bülow in der Boffischen Zeitung unbeantwortet gelassen, so erklären wir uns auch außer Stande, dem v. Vinke Satisfaction zu geben, da er die Anfrage des Herrn B. v. Bülow in No. 17 des Kladderadatsch vom 27. August:

Rechenexempel.

Wenn ein invalider Major ein preussischer Narr geworden ist und mehr fragt, als hundert Kluge beantworten können, wie viel kostet dann ein Pfund Wische? B. v. Bülow.

unbeantwortet gelassen.

Die fliegenden Buchhändler, Berlin's und seines großmäuligen Umkreises.

**Schöne Stellen aus Shakspeare**

in das Stammbuch des Ritters ohne Furcht und ohne Tadel, des Freiherrn von Vinke.

Falstaff. Nie hielt ich besser Stand seit ich ein Mann bin, aber es half Alles nichts. Die Pest über alle feige Memmen!  
Heinrich IV.

Falstaff. Denkst Du ich solle meine Seele gratis auf's Spiel setzen? O lieber will ich ein Jude sein, ein hebräischer Jude!

Die Boffische Zeitung enthält:

„Der fremde Herr, welcher am 16ten November vorigen Jahres, im Hause Schleuse No. 14, die Soldaten, welche mit dem Abholen der Gewehre beauftragt waren, mit Champagner traktirte, wird hierdurch aufgefordert denselben zu bezahlen!“

Möchte doch der Verein zur Unterstützung der Truppen mit Socken und Suppen dieses Tränklein baldigst berichtigen.

**Die Kreuzzeitung**

schlägt die Ausgaben, die dem preussischen Volke durch die Berliner März-Revolution verursacht sind, auf circa 7 Millionen an. Dies dürfte nicht ganz richtig sein, da folgende Summen unbedingt vergessen sind:

- 1. Für Herstellung des Brunnens in der breiten Straße — Thlr. 15 Sgr. — Pf.
- 2. An Thierbändiger und Bürgerwehrehauptmann Schmul Wollef für versäumte Geschäfte — = 5 = 6 =
- 3. Hoffmannstropfen für eine thränenreiche Mutter — = 2 = 6 =
- 4. Für 10 Hurrahs bei gewissen Gelegenheiten à 4 Sgr. 1 = 10 = — =
- 5. Trink-Gelder für Herauschaffen der Steine aus dem Kühlwetter'schen Palais — = 3 = 6 =

Macht netto 7 Millionen 2 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.

Dankend quittirt  
Die Berliner März-Revolution.

**Ein Soldat vertheilt seine vom „Unterstützungs-Verein für Soldaten des stehenden Heeres“ erhaltene Weihnachtsgeschenke an hungernde Weberfamilien —**



**Was nicht der Verstand des Verständigen sieht — Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.**

In der hier noch immer wüthenden großen Menagerie findet während des Belagerungs-Zustandes die Fütterung der Raubthiere um 3 Uhr Nachmittag statt!

Abgeordnete der aufgehobenen National-Versammlung.

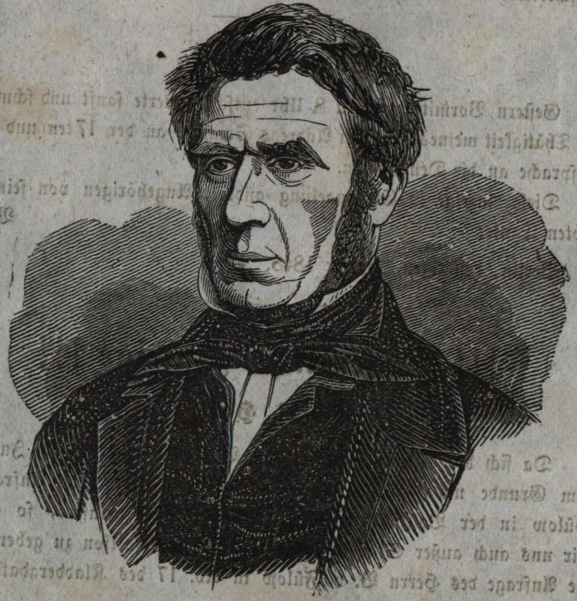
**Temme,**

Ober-Landesgerichts-Präsident in Münster



**Waldeck,**

Geh. Ober-Tribunalsrath in Berlin.



Unser politisches Leben ist in eine Phase getreten, in welcher Humor und Satyre nach einer Richtung hin, ein Verrath an der Sache der Freiheit wäre. —

In dieser Ueberzeugung führt Kladderadatsch heute seinen Lesern das Bildniß Temme's und Waldeck's mit wenigen, aus der Fülle seines Herzens kommenden Worten vor.

Der Erstgenannte schmachtet bereits als Opfer seiner Vaterlandsliebe, jetzt hinter den Mauern eines düstern Kerkers. Was beide Männer für uns, für das gesammte Preussische Volk, für die Freiheit Deutschlands gewirkt, es lebt in aller Munde; ihre Thaten bedürfen keiner Aufzählung.

In diesem Augenblicke, wo die Gegner der Freiheit triumphiren, erwartet sie die Anklage des Hochverrathes als einziger Lohn für ihre aufopfernde Thätigkeit. Dieser Anklage gegenüber ist es eine heilige Pflicht des Volkes, dieser Vorkämpfer für die Freiheit nicht zu vergessen.

Mitbürger, ein unvertilgbarer Flecken würde auf uns haften, wenn durch unsere Schuld, Männer, wie Temme und Waldeck auf den Bänken der nächsten National-Versammlung fehlen sollten, wenn wir sie nicht dorthin beriefen, trotz dem, daß Kerker-Mauern Temme jetzt umschließen. — Berlins Ehre ist es vor allem, die dabei auf dem Spiele steht. —

Doch Temme und Waldeck werden im Februar nicht fehlen auf ihrem Plage — wir sind dessen gewiß. —

**Anzeige.**

Von dem I. Jahrgange 1848 dieser Zeitschrift sind noch circa 100 complete Exemplare vorrätzig, welche durch alle Buchhandlungen und durch die Königl. Postämter elegant geheftet für 1 Thlr. 20 Sgr. bezogen werden können.

Die Verlagshandlung:

Unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung: A. Hofmann & Comp. in Berlin. — Druck von J. Draeger.